

Am Sonntag Jubilate der Jubel hell erklingt;
Der König Friedrich reitet durchs Thor, vom Volk umringt.
Er zieht zum prächt'gen Dome, dort salbt der Bischof ihn
Und krönt ihn mit der Krone des Helden Alboin.

Der schuf sie sich von Eisen, dazu paßt Eisenschwert;
Der Staufenheld will's bieten dem, der des Schwerts begehrt;
Will Trotz und Willkür brechen, solch' Absicht zog ihn her
Aus seinen deutschen Landen mit mächt'gem Kriegesheer.

Es folgte auch Graf Christian des Lehnsherrn Heinrich Ruf,
Und Welschlands Boden stampfte nun friesischer Rosse Huf;
Viel tapfere Ritter gaben dem Herren das Geleit;
Das heil'ge Rom zu schauen deucht allen hohe Freud'.

Dorthin gehts nun im Eilschritt, und eh sich's Rom versah,
Ertönet laut der Schrecken: Der König ist schon nah!
Nach Castellana sieht man den Papst in Hast entfliehn;
Da ladet in das Lager der König freundlich ihn.

Doch Hadrian begehret den Eid der Sicherheit;
Erst nach dem Schwur erklärt er zu kommen sich bereit.
Den Fuß ihm küßet Friedrich, so will es alter Brauch,
Der Papst heischt, daß er halte des Rosses Zügel auch.

Nach strenger Weig'ung füget der Staufe sich darin;
Man weist ihn auf den Vorgang Lothar des Zweiten hin,
Es wird nun nicht verweigert der Kirche Friedensfuß,
Doch Papst und König scheiden mit höflich kaltem Gruß.

Jetzt will der Römer Frechheit noch fünfzehntausend Pfund
Feinlöt'gen Silbers fordern als Krönungssteuer rund;
Da spricht im Zorn der Hohe: „Gesetze geb' ich Euch!
Nicht Recht mir zu erbitten kam ich aus meinem Reich!“

Und daß der röm'sche Pöbel den Krönungsakt nicht stört,
Wenn ihn zu wilden Thaten der Fremdenhaß bethört,
Läßt Friedrich Grafen Christian mit tausend Mannen gut
St. Peters Dom umzingeln, daß er in sich'rer Hut.